

Das Markus-Evangelium

Sie haben im ersten Heft Grundzüge des Wirkens Jesu kennengelernt. Dieses zweite Kapitel möchte Ihnen die drei ersten Evangelien näher vorstellen, den Aufbau etwas erläutern, Besonderheiten aufzeigen.

Warum nur die drei ersten Evangelien – und das Johannes-Evangelium erst später?
Die Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas haben einen vergleichbaren Aufbau. Bis hinein in die Reihenfolge einzelner Szenen, ja sogar in den Wortlaut der Erzählungen kann man feststellen: Die ersten drei Evangelien gehören eng zusammen; man kann sie nebeneinander lesen und so »zusammenschauen«, auf griechisch: »synoptein«. Man nennt die Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas darum die »Synoptiker«.

Nur 16 Kapitel!

Wir beginnen nun nicht in der biblischen Reihenfolge mit dem Matthäus-, sondern mit dem Markus-Evangelium. Das zweite Evangelium ist nämlich das kürzeste der drei Synoptiker (mit 16 Kapiteln gegenüber 28 bei Mt und 24 bei Lk). Und wenn Sie sich möglichst viel von der Gliederung des Markus-Evangeliums einprägen, können Sie auch die beiden anderen Synoptiker nachher leichter überblicken.

Wer war Markus?

Wir kennen ihn nicht. Er nennt sich als Verfasser des Evangeliums nirgends. Das Evangelium ist uns anonym überliefert. Erst im 2. Jahrhundert schrieb ein Schriftsteller namens Papias:

»Markus hat die Worte und Taten des Herrn, an die er sich als Dolmetscher des Petrus erinnerte, genau, allerdings nicht der Reihe nach, aufgeschrieben. Denn er hatte den Herrn nicht gehört und begleitet; wohl aber folgte er später, wie gesagt, dem Petrus...«

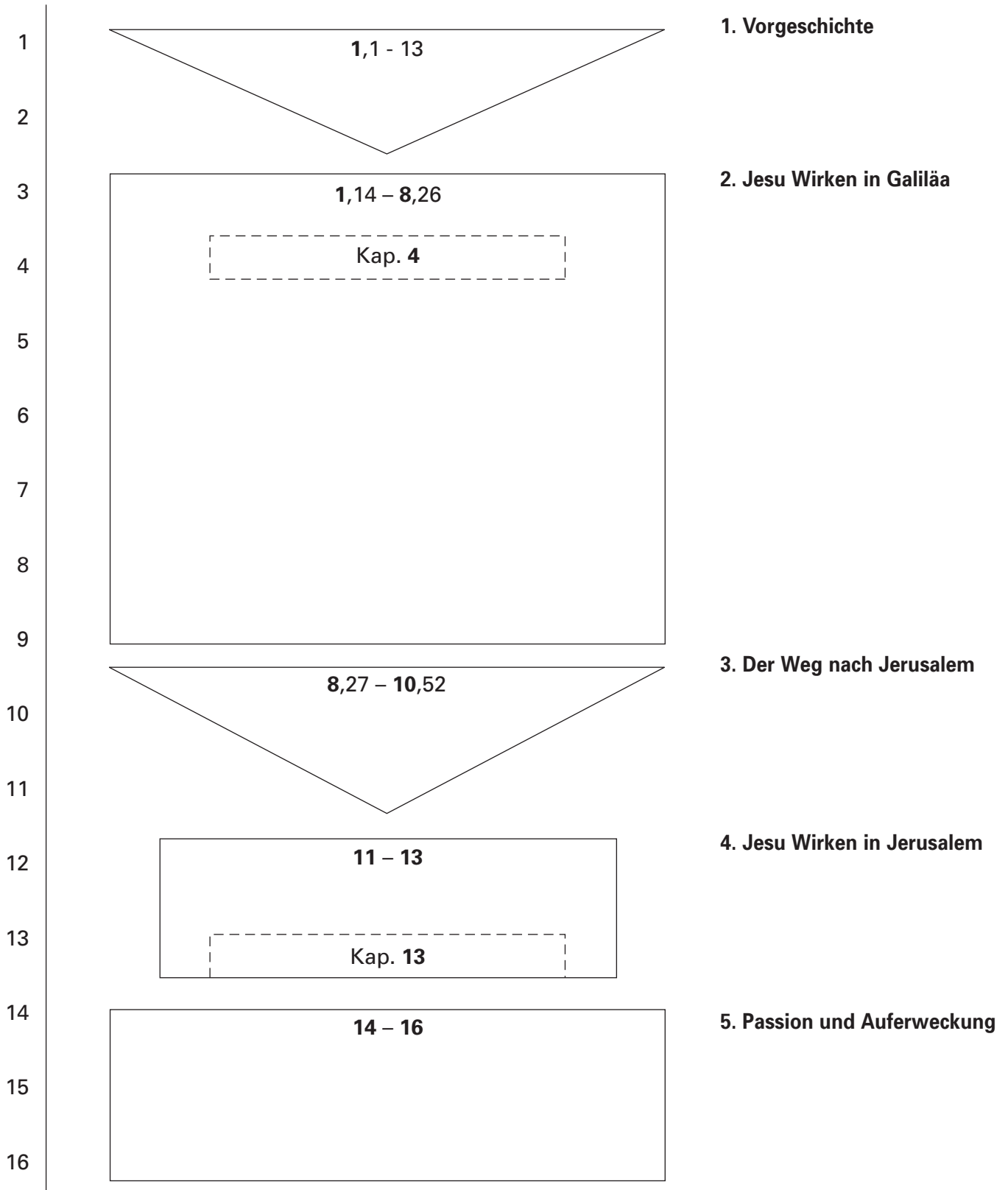
Hat Papias recht? Viele Gründe sprechen dafür. Dann ist wahrscheinlich der in Apg 12,12 genannte Johannes Markus der Verfasser des Evangeliums. Er begleitete zunächst Paulus und seinen Vetter Barnabas auf der ersten Missionsreise und blieb auch danach mit Paulus (vgl. Kol 4,10 und Phlm 24) und mit Petrus (vgl. 1 Petr 5,13) in Verbindung.

Sein Evangelium schrieb Markus zwischen 60 und 70 n. Chr. – in einer Zeit also, in der die erste Generation der Christen und damit die Augenzeugen und Apostel Jesu Christi starben.



- *Lesen Sie das Markus-Evangelium möglichst einmal ganz durch. Nehmen Sie dazu Farbstifte und Notizzettel zur Hand.*
- *Notieren Sie bitte, welche größeren Abschnitte Ihnen bis jetzt völlig unbekannt waren.*
- *Notieren Sie auch, welche Abschnitte Sie für besonders wichtig halten. Sind diese Abschnitte auch für den Aufbau des Markus-Evangeliums wichtig?*
- *Beachten Sie beim Durchlesen schon die Gliederung auf der nächsten Seite.*

... und so lässt sich das Markus-Evangelium gliedern:



Diese Skizze ist noch öde und leer. Ändern Sie das. Bringen Sie auch Farbe rein. Notieren Sie in den Kästen und rechts daneben, wo was steht. Wenn Sie zeichnerisch begabt sind: Füllen Sie die Kästen durch Symbole für einzelne Berichte, Gleichnisse usw. aus (z. B. 5000 für Mk 6,30-44). Sie können auch Heilungen, Reden, Gleichnisse, Streitgespräche usw. jeweils mit einer anderen Farbe kennzeichnen. So bekommen Sie einen Überblick. Wenn Sie einen Sinn fürs Plakative haben: Übertragen Sie diese Skizze auf DIN-A1-Format!

Notizen zur Gliederung des Markus-Evangeliums

1. Die Vorgeschichte: Im Mittelpunkt steht Johannes der Täufer. Er ist der Bote, der das Heil ankündigt und die Heilszeit eröffnet. Er gehört eigentlich noch eher in das Alte Testament: Er ist ein Prophet.

Markus berichtet also nicht von der Geburt Jesu und auch nicht von seiner Kindheit. Eine »Weihnachtsgeschichte« – wie Lukas 2 – suchen wir darum bei ihm vergeblich. Sein Bericht beginnt bei Johannes dem Täufer und der Taufe Jesu.



Beachten Sie, dass Jesus in der Vorgeschichte dreimal betont vorgestellt wird – in V. 1, V. 6-8 und in V. 11. Wie und durch wen?

2. Jesu Wirken in Galiläa

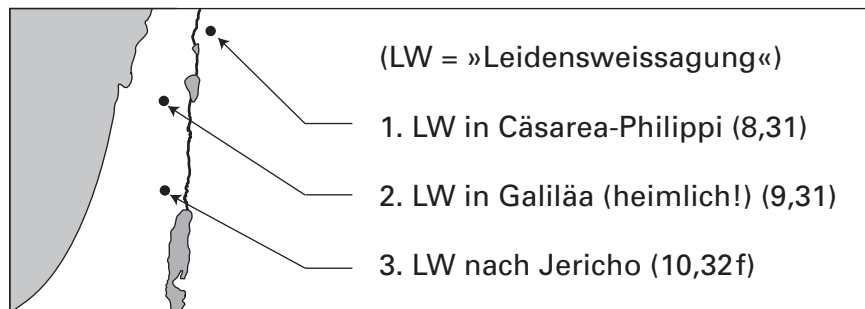
- Kap. 1 bis 3: Erzählungen, darunter Auseinandersetzungen (»Streitgespräche«)
- Jesu mit Gegnern.
- Kap. 4 enthält Gleichnisse (vgl. Heft 1, S. 4: Tabelle).
- Ab 4,35 wieder Erzählungen:



Tragen Sie bitte die 6 Wunder, die alle am See Genezareth stattfinden und die in 4,35 bis 6,52 berichtet werden, in die Skizze auf S. 2 ein.

An drei Stellen fasst Markus das Wirken Jesu zusammen (»Summarien«): 1,32+39+45 3,7-12 6,53-56

3. Der Weg nach Jerusalem: Er beginnt nicht in Galiläa, sondern ganz im Norden. Dort geschieht etwas ganz Entscheidendes: Zum ersten Mal bekennt einer – nämlich Petrus –, dass Jesus der Messias, der Christus, ist. Und nach diesem Bekenntnis spricht Jesus zum ersten Mal vom Leiden (Kreuztragen): Sein Leiden ist das Ziel des Weges, der jetzt beginnt. Man nennt den Hinweis auf sein Leiden »Leidensweissagungen«. Es gibt im Markus-Evangelium insgesamt drei Leidensweissagungen; sie markieren den Weg nach Jerusalem (beachten Sie die Ortsangaben in Mk 8,27; 9,30 und 10,32).



Das Jesuswort in Mk 10,45 steht fast am Ende des Abschnitts »Jesu Weg nach Jerusalem« (vor dem Einzug kommt nur noch die Blindenheilung): Was sagt Jesus hier über sein Leiden?

4. Jesu Wirken in Jerusalem ist vor allem geprägt durch Auseinandersetzungen mit der jüdischen Obrigkeit. Zeichenhafte Handlungen Jesu (Einzug als Messias in Jerusalem, Tempelreinigung) und seine Reden (Gleichnisse vom Feigenbaum und von den bösen Weingärtnern) haben die Jerusalemer Priester und Schriftgelehrten sicherlich provoziert. – In Kap. 13 folgt dann – als letzte Rede Jesu vor seinem Leiden – die Endzeitrede.



Worum geht es in den direkten Gesprächen zwischen Jesus und der jüdischen Obrigkeit? Und worum geht es in seinen zeichenhaften Handlungen?

5. Passion und Auferweckung Jesu: Die letzten Tage und Stunden des irdischen Lebens Jesu kennen wir am genauesten. Die einzelnen Szenen im Prozess Jesu (Kap. 14+15) folgen logisch aufeinander; man kann sie sich gut einprägen (mehr darüber in Heft 3 dieses Kurses). Das Ende des Markus-Evangeliums bildet eine Geschichte der Erscheinungen des Auferstandenen (16,9-20; sie fehlt übrigens in den ältesten und wichtigsten Handschriften des Neuen Testaments).

... das zentrale Thema des Markus-Evangeliums: Wer ist Jesus?

- Wie wird uns Jesus in der Vorgeschichte vorgestellt?
- Welchen Widerstand erfährt Jesus gleich am Beginn seines Wirkens in Galiläa?
- Wer bekennt Jesus – als was?
- Wie wird Jesus in der Passionsgeschichte genannt? – von wem?

In der Vorgeschichte wird Jesus vorgestellt:

- von Johannes dem Täufer (1,6-8) als: _____
- vom Evangelisten Markus (1,1) als: _____ *
- von der Stimme aus dem Himmel (1,11) als: _____
(*zwei Titel; einer davon fehlt in wichtigen alten Handschriften)

Jesus erfährt am Beginn seines Wirkens einen vierfachen **Widerstand**:

1. Jesus vergibt Sünden («Gotteslästerung!«; 2,7)
2. Er isst mit Zöllnern und Sündern (2,16)
3. Die Jünger Jesu fasten nicht (2,18-22)
4. Er und seine Jünger übertreten das Sabbatgebot (2,23-28 und 3,6)

Die Folge: Bereits in 3,6 ist Jesu Tod beschlossene Sache!!

Petrus bekennt: Du bist der Christus (= Messias): 8,29

Damit sagt zum ersten Mal ein Mensch öffentlich, dass Jesus der versprochene Messias ist. Wie wichtig diese Aussage innerhalb des Markus-Evangeliums ist, sehen Sie unten und auf der nächsten Seite.



Diese Stelle sollten Sie sich unbedingt merken! Man kann sie als »Schlüsselstelle« für das Markus-Evangelium bezeichnen.

In der Passionsgeschichte verdichtet und entscheidet sich die Frage: »Wer ist Jesus?«:

- Es geht im Prozess an entscheidender Stelle um die Frage, ob Jesus »der Messias, der Sohn des Hochgelobten (= Sohn Gottes)« – 14,61 – ist: Vorher (bis 14,60) war keine Urteilsfindung möglich, da die Zeugenaussagen sich widersprachen (14,59)!
- Jesus bekennt, Messias, Sohn Gottes und Menschensohn zu sein (14,62). Damit offenbart Jesus zum ersten Mal selbst, wer er ist – und das gerade am tiefsten Punkt seines Lebens!
- Unmittelbar nach dem Tod Jesu bekennt auch ein Mensch Jesu Gottessohnschaft – nämlich der Hauptmann vor dem Kreuz (15,39) – ausgerechnet ein Nichtjude!

Man kann also sagen: In seinem Leiden und Sterben wird Jesus als der erkannt, der er wirklich ist: Er ist der Messias, der Sohn Gottes. Aber nicht so, wie Menschen sich damals den Messias dachten, sondern er ist *der* Messias-Menschensohn, der sein Leben für andere gibt. Der Satz Jesu Mk 10,45 ist programmatisch: »Der Menschensohn ist ... gekommen, ... dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für die Vielen.« Die Juden zur Zeit Jesu lebten in einer starken Messias Hoffnung. Sie erwarteten einen »Gesalbten« (hebräisch: »Messias«, griechisch: »Christus«), der wie einst König David regieren und das Land zu neuer und endgültiger Blüte führen würde. Gesalbt wurden in Israel früher nur die Könige. Gott selbst hatte David angekündigt, dass er ihm einen Nachkommen geben würde, einen »Messias«, dessen Königsherrschaft ewigen Bestand haben würde (2. Sam 7,12+13). Auf die Erfüllung dieser Verheißung warteten die Juden sehnsüchtig, vor allem in Zeiten der Unterdrückung durch Besatzungsmächte (z.B. die Römer). Sie erwarteten also einen Messias, der stark auftreten, mit Macht regieren, politische Freiheit erkämpfen würde. Diese Messias-Erwartung verknüpfte sich schon in den Jahrhunderten vor Jesus mit der Vorstellung des »Menschensohns«. Gemeint ist eine in Dan 7 prophezeite Gestalt, die als endzeitlicher Weltenherrscher am Ende der Tage bei Gott sein und Gericht halten wird. Wenn Jesus von sich als dem »Menschensohn« spricht, dann beansprucht er, eben dieser messianische endzeitliche Weltenrichter zu sein. Aber zugleich will er gerade nicht so Messias sein, wie die Menschen es erwarten. Nicht durch Gewalt wird er retten, sondern indem er sich selbst in Liebe hingibt.

Drei Spannungsbögen lassen sich im Markus-Evangelium entdecken:

1. »Sohn Gottes«

Die Stimme vom Himmel, d. h. Gott selbst, erklärt bei der Taufe (1,11) Jesus als Sohn Gottes. Und durch die Auferweckung bestätigt Gott diese Erklärung! Der Bogen greift also von Kapitel 1 bis 16.

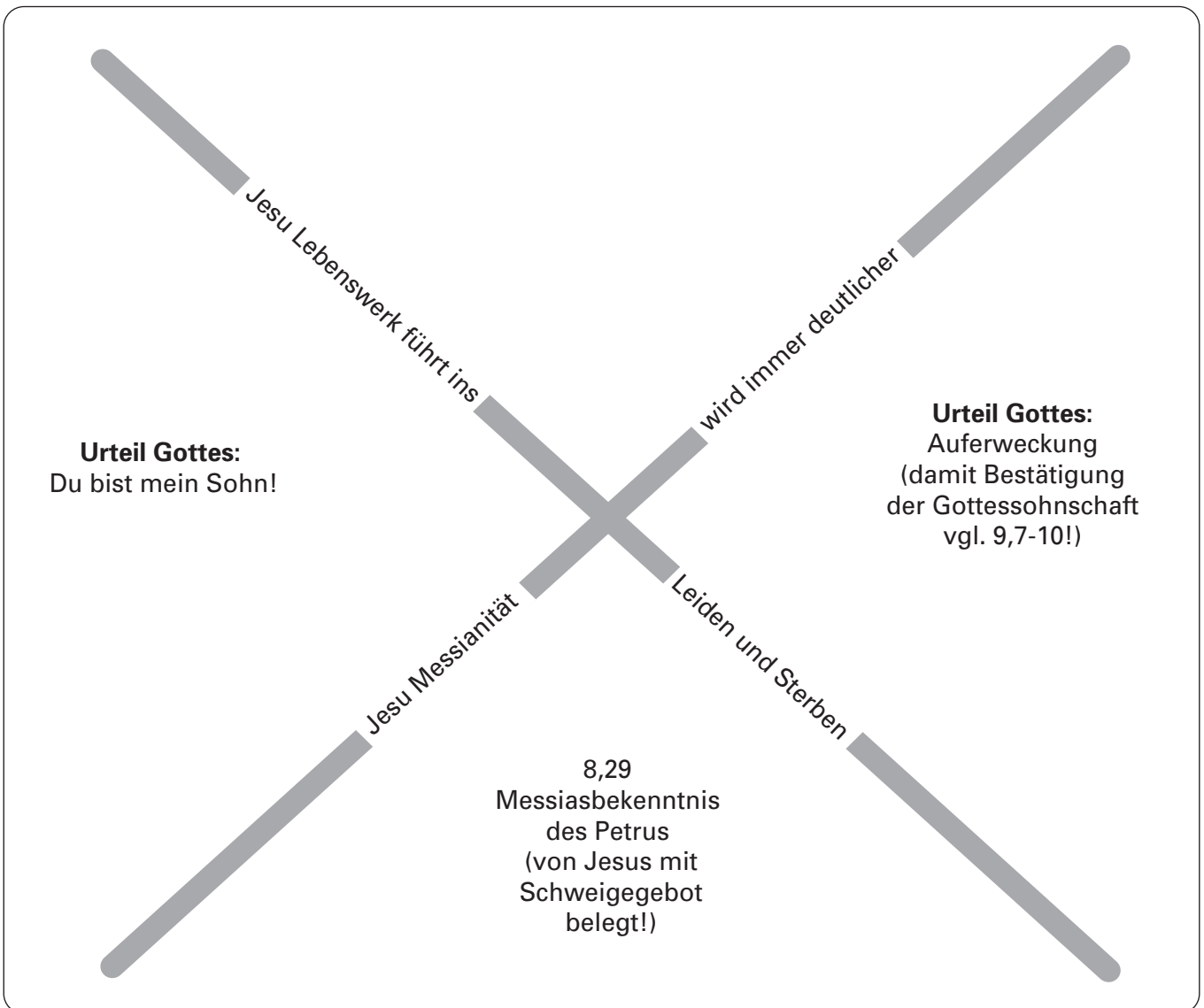
2. »Er ist des Todes schuldig!«

So beschließen Jesu Gegner gleich am Anfang seines Wirkens. Jesu Anspruch wird also von vornherein nicht akzeptiert.

3. »Du bist der Messias«

Dieses Bekenntnis steht genau in der Mitte des Evangeliums – 8,29 – und zugleich am Wendepunkt im Leben Jesu: am Beginn seines Weges nach Jerusalem, das heißt: ins Leiden. Dabei ist wichtig: In 8,29 weist Jesus das Bekenntnis des Petrus noch zurück. Warum? Weil noch nicht jetzt (allein durch Jesu Taten), sondern erst am Kreuz deutlich wird, worin Gottes Rettungswerk für die ganze Welt besteht: Erst in der Passion wird deutlich, dass Jesus der Christus, der von Gott gesandte Retter ist. Das ist die Grundthese des Markus-Evangeliums.

Diese Spannungsbögen lassen sich so skizzieren:



Sie können die Skizze durch weitere Angaben ergänzen und dann am nächsten Kursabend darüber sprechen.

... und das sollten Sie sich einprägen:



1. Gliederungsschema S. 2:
 - kurze Vorgeschichte
 - bis zur Mitte des Evangeliums: Wirken in Galiläa
 - gut zwei Kapitel über den Weg nach Jerusalem (Beginn mit Petrusbekenntnis)
 - drei Kapitel über das Wirken in Jerusalem
 - zwei lange Kapitel über die Passion, das letzte über Auferstehung (Erscheinungen)
2. Reden Jesu nur in Kap. 4 (Gleichnisse) und 13 (Endzeitrede).
Welche Gleichnisse stehen im Markus-Evangelium?
3. Die drei Leidensankündigungen 8,31; 9,31; 10,33.
Das Jesuswort, das den Sinn des Kommens Jesu zusammenfasst: 10,45!
4. Nach dem Petrusbekenntnis folgen aufeinander: Schweigegebot – 1. Leidensankündigung – Aufforderung zum Kreuztragen – Verklärung (8,27–9,10).
5. Auseinandersetzungen mit Gegnern Jesu beschreibt Markus in Kap. 1–3 und 11+12.
Welche Szenen gehören im Einzelnen dazu?
6. Im Markus-Evangelium fehlen:
 - Geburts- und Kindheitsgeschichten
 - längere Redestücke

**1.
Spielen
Sie Petrus!**

Erzählen Sie alle Petrus-Geschichten aus dem Markus-Evangelium. (Nachher prüfen: Welche fehlten? Welche kommen nicht bei Mk?)

**2.
Nennen Sie
die Stellen der
drei »Leidens-
weissagungen«!**

**4.
In welches
Kapitel des
Markus-Evangeliums
gehören diese Stichworte:**

Abendmahl – Versuchung
Heilung des Gichtbrüchigen
Speisung der 4000
Einzug in Jerusalem
Pilatus

**3.
Was steht nicht im
Markus-Evangelium?**

- Stillung des Sturms auf dem See Genezareth
- Das Gleichnis vom verlorenen Sohn
- Der Kindermord von Bethlehem
- Das Verhör vor Herodes
- Senfkornvergleichnis
- Das Abendmahl
- ?

Nun haben Sie also das Markus-Evangelium etwas näher kennengelernt. Bevor Sie sich dem Matthäus- und dann dem Lukas-Evangelium zuwenden, hier eine Zwischenüberlegung: Sie werden sich beim Durcharbeiten des Mt- und des Lk-Evangeliums fragen: Warum sind sich die Evangelien im Aufbau und bis in den Wortlaut manchmal so ähnlich? Die Vermutung liegt nahe: Entweder haben alle drei eine gemeinsame Vorlage benutzt, oder aber – und das ist wohl wahrscheinlicher – eines der drei Evangelien diente den anderen als Vorlage.

In der theologischen Forschung wird heute weitgehend die Ansicht vertreten, dass das Markus-Evangelium das älteste der synoptischen Evangelien sei; die anderen – Mt und Lk – hätten es benutzt und erweitert. Diese Vermutung ist in der Tat wahrscheinlicher als die umgekehrte, dass Markus das Mt- oder Lk-Evangelium gekürzt habe.

Das Matthäus-Evangelium

Das Matthäus-Evangelium ist mit seinen 28 Kapiteln das längste der vier Evangelien. Vieles aus diesen Kapiteln kennen Sie schon von Markus her; insgesamt etwa die Hälfte dessen, was das Matthäus-Evangelium berichtet, finden Sie auch bei Markus. Und vor allem: Das Grundraster (vgl. Skizze S. 2) gilt auch für das Matthäus-Evangelium.

Wer das Matthäus-Evangelium bibelkundlich erfassen will, kann sich also fragen:

- Welche Kapitel enthalten bei Matthäus:
 - die Vorgeschichte
 - das Wirken in Galiläa
 - den Weg nach Jerusalem
 - das Wirken in Jerusalem
 - Passion und Auferweckung?
- Was finden wir bei Matthäus zusätzlich zu dem Stoff des Markus-Evangeliums?
- Welche besonderen Akzente setzt Matthäus?



Blättern Sie das Matthäus-Evangelium durch, beachten Sie dabei nur die Überschriften in Ihrer Bibel. Welche Stücke, die nicht bei Markus vorkommen, sind Ihnen bekannt? Sie werden bei vielen Abschnitten auf Bekanntes stoßen. Was haben die Ihnen bekannten Stücke gemeinsam?



Das sollten Sie lesen:

Am besten das ganze Evangelium.

Auf jeden Fall (und besonders gründlich) sollten Sie lesen:

- Kap. 1+2
- Kap. 5–7
- Kap. 10
- Kap. 16–20
- Kap. 23–28

Wer war Matthäus?

Der Verfasser des Evangeliums wird nirgends genannt. Alle Evangelien sind bekanntlich anonym überliefert. Doch seit frühester Zeit heißt das Evangelium »nach Matthäus«.

Der schon auf S. 1 genannte Papias schreibt über das Matthäus-Evangelium: »Matthäus hat in hebräischer Sprache die Reden zusammengestellt; ein jeder aber übersetzte dieselben, so gut er konnte«.

Hatte das Mt-Evangelium also eine hebräische Vorlage oder Urfassung? Wir wissen es nicht. Wir wissen schließlich auch nicht, ob der in Mt 9,9 zum Jünger berufene Zöllner (der bei Mk und Lk »Levi« heißt) der Verfasser des Evangeliums ist.

Aus dem Evangelium selbst entnehmen wir es jedenfalls nicht; doch die alte kirchliche Tradition überlieferte es so.